METHODISCHE UND DIDAKTISCHE HINWEISE

Sek. II

Ökonomische Theorien

Intention und Anlage des Heftes

„Die Ideen der Nationalökonomen und politischen Philosophen, gleich ob sie nun wahr oder falsch sein mögen, sind von weit größerem Einfluss, als man gemeinhin annimmt. In Wirklichkeit wird die Welt von nichts anderem regiert."– John Maynard Keynes

Mit dieser pointierten Einschätzung des bis heute in hohem Maße prägenden Ökonomen John Maynard Keynes möchten wir Sie einladen, jenen Ideen im Rahmen ihres Unterrichts anhand ökonomischer Theorien auf den Grund zu gehen. Dabei geht es weniger um das Falsifizieren von Theorien und Ansätzen (Graupe 2013): „Die Macht abstrakter Ideen beruht in hohem Maße auf eben der Tatsache, daß sie nicht bewußt als Theorien aufgefaßt, sondern von den meisten Menschen als unmittelbar einleuchtende Wahrheiten angesehen werden, die als stillschweigend angenommene Voraussetzungen fungieren". Friedrich August von Hayek

Ziel dieses Themenheftes ist es, einen Beitrag dafür zu leisten, für Schüler*innen bisher weniger Sichtbares sichtbar zu machen. Insgesamt sind ökonomische Theorien von hoher Relevanz für verschiedene Handlungs- und Politikfelder. Sie bilden die Basis konkreter Politikoptionen und stehen quasi hinter den Handlungsmöglichkeiten und prägen somit nicht nur das Denken über Ökonomie, sondern auch das politische Handeln im Politikfeld Wirtschaftspolitik – sei es bewusst oder unbewusst, sei es implizit oder explizit. Wie fundiert die Beurteilung politischer Handlungsoptionen, die darauf basierenden Entscheidungen und das davon ausgehende politische Handeln ist, hängt auch davon ab, inwieweit die jeweilige theoretische Basis erkannt und verstanden wird.

Einzelne Theorien können eine Antwortmöglichkeit auf gesellschaftliche Fragen darstellen, die in Konkurrenz zu anderen Antwortmöglichkeiten stehen. Wissenschaftler*innen kritisieren konkurrierende Theorien, ignorieren diese oder passen ihre eigenen Ansätze an. Das Verständnis einer bestimmten Theorie ergibt sich somit nicht zuletzt aus den theoretischen Antipoden, gegen die sich eine Theorie abzugrenzen versucht.

Solche Abgrenzungen können über ideengeschichtlich kürzere, aber auch über längere Zeiträume hinweg stattfinden. Da die inhaltliche Aussagekraft einer Theorie nicht zwingend von ihrer Neuzeitlichkeit abhängt, kann auch die antike Behandlung eines bestimmten Sachverhalts aktuell relevant sein. Das vorliegende Heft bringt deswegen verschiedene Denkpositionen auch über größere Zeiträume hinweg miteinander ins Gespräch und verfolgt somit keinen historisierenden Ansatz, sondern einen Ansatz, der auf das Grundsätzliche einer jeweiligen Position abzielt und die Frage nach der Aktualität ideengeschichtlicher Positionen stellt.

Exklusiv im Abo: Unter **wochenschau-online.de** erwarten Sie zusätzliche Materialien und Hinweise sowie das PDF zum Heft.

Kontroversität als Ansatz

Debatte um (sozio)ökonomische Bildung

Die Debatte um den Stellenwert und die Ausgestaltung ökonomischer Bildung und den Umfang, den diese an Schulen einnehmen soll, ist ungebrochen (siehe dazu bspw. Engartner/Krisanthan 2017). Als Problemlage bezogen auf Lehrpläne, Curricula und Lehrmittel wird eine gewisse Einseitigkeit ökonomischer Bildung kontrovers diskutiert (Beyer 2021). Eine solche Verengung liegt dann vor, wenn Zugriffe maßgeblich unter dem Paradigma der Neoklassik (monoparadigmatisch) verhandelt werden. Eine solche Einseitigkeit wird umso problematischer, wenn eine Theorie nicht als eine Theorieströmung expliziert wird, sondern als gesichertes Wissen „der" Wirtschaftswissenschaft erscheint.

Einseitigkeit in der ökonomischen Bildung

Multiperspektivität und Interdisziplinarität

Im Rahmen dieses Themenheftes bieten wir daher eine Vielfalt an Perspektiven an und nehmen damit den Anspruch um Multiperspektivität ernst. Diese können schließlich in Anschlag gebracht werden, um Problemstellungen und Herausforderungen in Bezug auf den Gegenstandsbereich Wirtschaft im Rahmen von Unterricht zu entfalten. Wie sich darin zeigt, werden spezifische Kernfragen, die das Leben aller Menschen betreffen, seit jeher kontrovers diskutiert. Darin

© WOCHENSCHAU Nr. 2/2023

Soziale und ökologische Herausforderungen

zeigen sich soziale und ökologische Herausforderungen, soziale Ungleichheiten, manifestieren sich Lebenschancen, spiegeln sich Leid, Wohlstand und Wünsche. Um sie ranken sich Vorurteile, Mythen, heftige politische Debatten, normative Haltungen, Gerechtigkeitsvorstellungen, demokratische Herausforderungen und vieles mehr.

Die Unterrichtsgegenstände sollen plural und interdisziplinär aufgeschlossen werden, um zu eigenen begründeten Einschätzungen und schließlich zu eigenen Meinungen zu gelangen. Neben Klassikern der ökonomischen Theoriegeschichte werden auch aktuelle Perspektiven pluraler Ökonomik angeboten. Für eine darüberhinausgehende, vertiefende autodidaktische Einarbeitung ist die Plattform Exploring Economics sehr zu empfehlen.

Empfehlung: exploring-economics.org

Link: https://www.exploring-economics.org/

Kompetenzorientierung

Das Heft ist klar kompetenzorientiert entwickelt und kann in verschiedenen Bundesländern in den jeweiligen Fachzusammenhängen der sozialwissenschaftlichen Domäne eingesetzt werden. Wir haben uns an den Vorgaben der Kompetenzstandards und Kernlehrpläne orientiert und möchten so die Möglichkeit eines breiten Einsatzes bieten. Die zentralen Kompetenzziele sind an den Formulierungen des hessischen Kultusministeriums (2019) orientiert.

Als Fachautor*innen möchten wir nicht versäumen, auf die Gefahr des Herunterstufens von Wissen und eine funktionale Abrichtung von Schüler*innen durch eine falsch verstandene Kompetenzorientierung hinzuweisen, wie Jochen Krautz und Silja Graupe nicht müde werden zu betonen (vgl. etwa Graupe & Krautz 2014).

Umgang mit dem Themenheft

Das Heft kann unter dem Gesichtspunkt wichtiger „klassischer" ökonomischer Theorien und Kontroversen unterrichtet werden: von der grundlegenden Frage, wie Menschen Entscheidungen treffen und was sie antreibt (homo oeconomicus vs. homo culturalis), über eine Bandbreite ökonomischer Theorien im Hinblick auf Wohlstand und Verteilung (Smith, Marx, Hayek, Ostrom, Gottschlich) bis hin zu den zwei idealtypischen Gegenpositionen in der Wirtschaftspolitik: dem angebotsorientierten und dem nachfrageorientierten Ansatz (Friedman vs. Keynes). Darüber hinaus wird mit der Modern Money Theory (MMT) eine jüngere Theorieströmung aufgegriffen, die neue Perspektiven auf gegenwärtige Fragen wie Staatsausgaben, Investitionen und Schulden bietet.

große Bandbreite ökonomischer Theorien

Kontroverse Standpunkte kennenlernen

Sie können das Themenheft jedoch auch mit Blick auf soziale und ökologische Krisen unterrichten. Die Vielfalt der Theorieströmungen verdeutlicht, dass es auf komplexe und verwobene Fragen der Gegenwart keine eindeutigen Antworten gibt, sondern Theorien stets unterschiedliche und umstrittene Problemdefinitionen, Weltdeutungen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. So muss sich die Frage nach der Verteilung von Wohlstand nicht nur an den klassischen Fragen nach Ausbeutung und sozialer Gerechtigkeit erschöpfen (Marx vs. Hayek), sondern kann mit der feministischen Ökonomik (Gottschlich) auch auf die Dimension der Geschlechtergerechtigkeit, der Care-Arbeit, des Zeitwohlstands und des Mensch-Natur-Verhältnisses ausgeweitet und somit neue Perspektiven gewonnen werden, was überhaupt „Wohlstand" ist. Dabei können mit der „Wirtschaftsnobelpreisträgerin" Elinor Ostrom auch Wirtschaftsformen jenseits von Markt und Staat neue Denkräume eröffnen.

Mit der Modern Money Theorie (MMT) und dem Konzept der demokratischen Überlebenswirtschaft werden zwei Ansätze aufgegriffen, die aktuell im Bezug auf die Bewältigung der Klimakrise durchaus kontrovers, aber prominent, diskutiert werden: Ersterer bietet eine Theorie wie das Geldsystem und Staatsausgaben funktionieren und somit weitaus mehr Spielräume für die Bewältigung aktueller Krisen vorhanden sind, als allgemein angenommen wird. Nicht Staatsausgaben, sondern reale Ressourcen (der Planet), Arbeitskräfte und ab einem gewissen Punkt die Inflation werden als Grenzen betrachtet. Der zweite Ansatz kann eher als Theorie der Transformation oder Zukunftsnarration verstanden werden, die sowohl empirische Forschung als auch verschiedene theoretische Ansätze zusammenbindet. Die Auseinandersetzung mit dem Vorschlag einer demokratischen Überlebenswirtschaft als Brücke in eine Kreislaufwirtschaft nach dem Vorbild der britischen Kriegswirtschaft ab 1939 kann so einen Einstieg bieten, über zukünftige Formen des Wirtschaftens und gesellschaftlichen Zusammenlebens nachzudenken. Manche Thesen dieses Ansatzes mögen dabei durchaus provozieren („der Kapitalismus wird enden"), bieten aber gerade dadurch zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine vertiefte Auseinandersetzung: Was ist mit Kapitalismus (hier) überhaupt gemeint? Wie kann der Umbau zu einer klimaneutralen Wirtschaft gelingen? Und wie gelang es der britischen Wirtschaft, während des zweiten Weltkrieges sich innerhalb kürzester Zeit umzustellen? Um die eigene Urteilsfähigkeit zu fördern und verschiedene Lerntypen anzusprechen, werden die Ansätze stets durch kriti-

© WOCHENSCHAU Nr. 2/2023

sche Stimmen und Perspektiven ergänzt, etwa in Form von Podcasts oder anderen Exklusivmaterialien, die Abonnent*innen der WOCHENSCHAU zur Verfügung stehen.

Analyse, Urteil und Gestaltung

Der Fokus des Heftes liegt einerseits auf fundierten und interdisziplinären Analysen und deren Beurteilung und andererseits der Gestaltung von Selbst- und Weltverhältnissen. Hier werden konsequent verschiedene Ebenen wie Makro-, Meso- und Mikroebene (explizit S. 9) adressiert, ohne diese in sich abgeschlossen oder absolut zu denken.

1. Ökonomische Theorien und Weltwirksamkeit

S. 3: Eisberg-Modell

Wie bereits skizziert, soll es darum gehen, nicht lediglich das zu reproduzieren, was auf der sichtbaren Ebene vorzufinden ist. Hierzu bietet das Eisberg-Modell in Anlehnung an die Causal Layerd Analysis (CLA) eine Möglichkeit auch das „unsichtbare" abzubilden. Lediglich etwa 20% eines Eisbergs sind sichtbar. Bildlich gesprochen können darunter verschiedene Ebenen entfaltet werden. Das auf S.3 dargelegte Beispiel ist idealtypisch und nicht abschließend zu verstehen. Die sich immer wieder wiederholende Litanei kann zudem aus einem anderen aktuellen Problem gewonnen werden, wie der Debatte um die Übergewinnsteuer. Ein zentrales Element hierbei ist, dass sich Grundmuster auf der Ebene von Metaphern und Mythen zeigen lassen. Geht es darum, Alternativen im Denken über Ökonomie zu stiften, so kann gerade auf dieser Ebene begonnen werden. Welche Metapher wäre wünschbar? Was folgt daraus für die weiteren Ebenen? Bei welchen Aspekten zu einem Thema hilft eine Metapher für ein besseres Verständnis – und wo braucht es andere, passendere Bilder oder Erklärformen? Diese Methode soll eine Hilfestellung für die Analyse von Problemlagen bieten. Es kann vorentlastend als Einstieg verwendet werden und methodisch die Erarbeitung im weiteren Verlauf des Themenheftes rahmen.
Einen guten Überblick über die CLA bietet dieses Ted-Ex Video von Sohail Inayatullah:
https://www.youtube.com/watch?v=ImWDmFPfifI&t=1s

S. 4–5: Was kann mir ein Modell über die Welt sagen?

statische Annahmen

Es passiert selbst gestandenen Ökonom*innen, dass diese nicht angemessen zwischen Modell und Welt differenzieren. Die Angebots- und Nachfragekurve (Preisbildung) beispielsweise basiert auf statischen, teilweise umstrittenen Annahmen und hat nur eine begrenzte Aussagekraft für reale Prozesse und Phänomene. Diese auf konkrete Situationen aus der Lebenswelt von Schüler*innen (Kosten für Eiskugeln) zu übertragen, ist daher zu vermeiden. Nehmen Sie sich gerne ausreichend Zeit über diesen Sachverhalt (etwa anhand des Bildes der Amsel, S.4) ins Gespräch zu kommen.

S. 6–7: Akteurmodelle: Welches ist überzeugend?

Performativität der Ökonomik

In den Sozialwissenschaften spielen Akteurmodelle nach wie vor eine wichtige Rolle. Im Rahmen der Forschung werden durchaus komplexere Akteurmodelle verwendet und entwickelt als die hier vorgestellten. Grundmuster dieser komplexen Akteurmodelle finden sich in den hier angebotenen Modellen. Wie sich diese unterscheiden und wie diese in Bezug zur Theorie rationalen Handelns eingeordnet werden können, kann anhand der Texte erörtert werden. Eine weniger bekannte Perspektive bietet dabei der Diskurs um die Performativität der Ökonomik. Dieser zeigt auf, wie abstrakte Modelle und Theorien, die auf den ersten Blick wenig mit der Welt zu tun haben, wirksam werden können.

S. 8–9 Smith: Arbeitsteilung als Grundlage des Wohlstands der Nationen

Sind Menschen nach Smith egoistisch?

Smith wird mitunter als „Urvater der Nationalökonomie" bezeichnet. Mit seinem Werk *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations* begründet Smith die politische Ökonomie als Disziplin. Im Rahmen seiner Professur für Logik und später Moralphilosophie entstand *The Theory of Moral Sentiments*. Trefflich gestritten wird darüber, ob Smith als binäre Persönlichkeit, als gutherziger Moralphilosoph einerseits und Begründer einer auf Eigennutz basierenden Wirtschaftswissenschaft andererseits aufgefasst werden müsse. Smith hat bis zu seinem Lebensende beide Werke mehrfach editiert und somit parallel an ihnen gearbeitet. Daher wird teilweise davon ausgegangen, dass beide Werke komplementär betrachtet werden müssen: In dieser Interpretation (siehe etwa Ötsch 2020) beschreibt Smith gerade keinen egoistischen, sondern einen sympathiefähigen Menschen. Das wirtschaftliche Eigeninteresse der Menschen ist eingebettet in eine moralisch aus-

© WOCHENSCHAU Nr. 2/2023

Verkürzung von Adam Smith

gerichtete Gesellschaft. Smith wird vielfach auf seine Ausführungen zur invisible hand in Wealth of Nations verkürzt. Diese findet insgesamt lediglich dreimal Erwähnung in seinem Werk.
Im Themenheft finden Sie zentrale Auszüge aus beiden Schriften, die miteinander in Bezug gesetzt und auf aktuelle Herausforderungen bezogen werden können. Wie steht es etwa um Arbeitsteilung im Zusammenhang mit Digitalisierung?
Vielfach vergessen ist die Bildlichkeitsvorstellung von Smith und die Fähigkeit zur Imagination selbst. Didaktisch gewendet kann dieser Zugriff über die Einbildungskraft auf die individuelle Lebenswelt von Schüler*innen bezogen werden. Welche Vorstellungen von Handeln aus unterschiedlichen Perspektiven machen sich Schüler*innen? Welche Zukünfte des Wirtschaftens können sie imaginieren?

Die Schüler*innen können:

- die Akteurmodelle homo oeconomicus, homo culturalis und homo reciprocans vergleichend darlegen.
- den Erklärungsanspruch sozialwissenschaftlicher Akteurmodelle einordnen und beurteilen.
- die Weltwirksamkeit ökonomischer Modelle einordnen und beurteilen.
- den Zusammenhang von ökonomischen Modellen und Welt beurteilen.

2. Kontroverse Perspektiven auf Ökonomie

Dieses Kapitel legt den Fokus auf kontroverse Perspektiven zu Grundfragen des Wirtschaftens im Zusammenhang mit politischen und gesellschaftlichen Schlussfolgerungen, die aus der Betrachtung und Beurteilung dieser Frage von einzelnen Theoretikern gezogen werden können. Schüler*innen haben die Möglichkeit ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie eng Ökonomie, Politik und Gesellschaft zusammenhängen und dass eine isolierte Betrachtung des einen oder anderen Bereichs kaum fruchtbar ist.
Im Rahmen der Doppelseitenstruktur besteht die Gefahr, die jeweiligen Perspektiven vorschnell abzutun, ohne sich mit diesen tiefgehend auseinandergesetzt zu haben.

S. 10–11: Karl Marx: Die bürgerliche Gesellschaft beruht auf Ausbeutung
Marx und Engels gehen davon aus, dass die gesellschaftlichen Verhältnisse unter den Bedingungen der kapitalistischen Produktionsweise notwendig Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnisse sind und die Wohlstandsverteilung im Kapitalismus insgesamt ungerecht ist. Der daraus resultierende Klassenkampf führt aus ihrer Sicht zwangsläufig zur Revolution, zur Herrschaft des Proletariats und zum Ende des Kapitalismus. Wie diese Umbruchsphase ausgestaltet sein kann, lassen sie dabei offen. Marx und Engels bieten dabei eine kritische Sichtweise auf ökonomische Ungleichheiten und den revolutionären politischen Konsequenzen, die sie daraus ziehen.

S. 12–13: Hayek: Soziale Gerechtigkeit ist kein sinnvolles politisches Ziel
Im Gegensatz dazu steht Friedrich August von Hayek. Das Streben nach mehr ökonomischer Gleichheit stellt für ihn grundsätzlich eine Verfehlung dar, da es Preisrelationen verzerrt, Preise ihre Informations- und Anreizfunktion verlieren und somit der Erhalt der marktwirtschaftlichen Ordnung gefährdet wird. Zudem legt er im Rahmen seines Wissenskonzeptes die Unmöglichkeit des Überblickens der Gesamtheit an „Wünschen und Willen“ dar.

S. 14–15: Elinor Ostrom: Jenseits von Staat und Markt – Kollektive Bewirtschaftung von Gemeingütern zur nachhaltigen Nutzung
Diese Theretikerin bietet eine Perspektive, die sich jenseits des üblichen Dualismus um Markt und Staat entfaltet. Mit ihrer Forschung um Commons bzw. Gemeingüter bietet Ostrom eine Auseinandersetzung mit demokratisch organisierten Eigentumsformen und ökologischen Aspekten an. Dabei geht es neben der Art der Güter darum, wie „Menschen in Bezogenheit“ (Helfrich und Bollier 2019) zueinander mit diesen umgehen, welche Regeln sie sich geben und wie Institutionen und Kultur gestaltet werden können. Ostroms Gedanken werden in der Commonsforschung weiterentwickelt. Einen guten Einblick zur Vertiefung bietet das frei verfügbare Werk der 2021 auf tragische Weise verstorbenen Autorin Silke Helfrich zusammen mit David Bollier: „Frei, fair und lebendig – die Macht der Commons“.
https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5574-2/frei-fair-und-lebendig-die-macht-der-commons/?number=978-3-8394-5574-6
Außerdem ist für den Umgang im Unterricht die Homepage des Commons-Instituts, welches auch im Heft verlinkt ist, zu empfehlen. Link: https://commons-institut.org

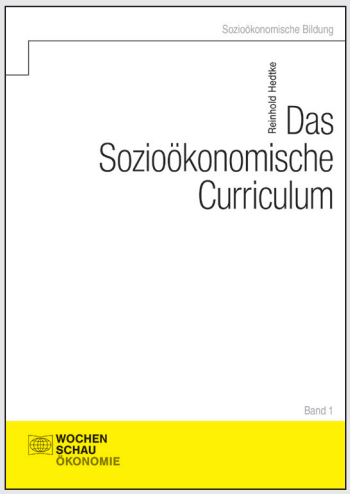
© WOCHENSCHAU Nr. 2/2023

WOCHEN SCHAU VERLAG
... ein Begriff für politische Bildung

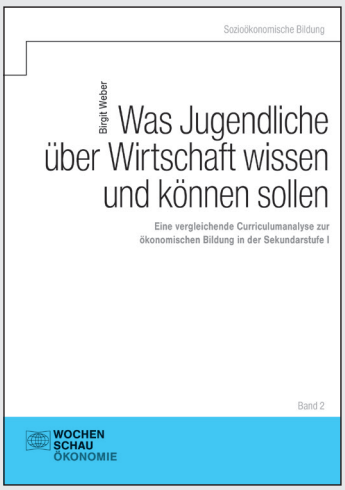
Sozioökonomische Bildung

Die Reihe **Sozioökonomische Bildung** ist ein Forum für den aktuellen fachdidaktischen, fachwissenschaftlichen und bildungspolitischen Diskurs. Sie reflektiert Ziele, Themen, Methoden, Bedingungen, Praxen und Wirkungen sozioökonomischer Bildungsprozesse.

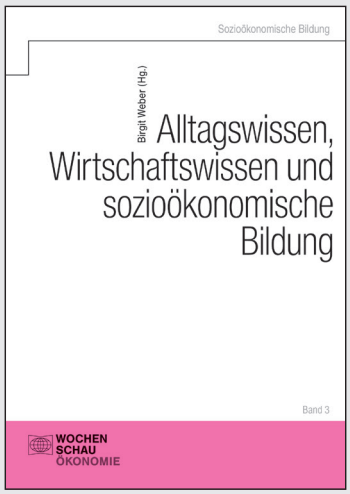
Herausgegeben wird die Reihe von Prof. Dr. Andreas Fischer (†), Prof. Dr. Reinhold Hedtke, Prof. Dr. Birgit Weber und Prof. Dr. Bettina Zurstrassen.



ISBN 978-3-7344-0730-7, 464 S., € 52,00
PDF ISBN 978-3-7344-0731-4, € 41,99



ISBN 978-3-7344-1442-8, 192 S.
DIN-A4, € 39,90
PDF ISBN 978-3-7344-1443-5, € 38,99



ISBN 978-3-7344-1444-2, 240 S., € 29,90
PDF ISBN 978-3-7344-1445-9, € 28,99

ISBN 978-3-7344-1567-8, 496 S., € 56,90
PDF ISBN 978-3-7566-1567-4, € 55,99

www.wochenschau-verlag.de
www.facebook.com/wochenschau.verlag
www.twitter.com/wochenschau-ver

S. 16–17: Daniela Gottschlich: (Un-)bezahlte Arbeit, Geld, Zeit und Einfluss müssen gerechter verteilt werden

Mit Daniela Gottschlich bieten wir eine zeitgenössische feministische Theoretikerin an, die prominent im Nachhaltigkeitsdiskurs verortet ist. Gottschlich hat die Professur für Nachhaltigkeit und Gesellschaftsgestaltung an der Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz inne. Sie bietet damit in zeitlicher Chronologie für Gegenwartsdiskurse Einblicke, wie Wirtschaft und Arbeit, mit besonderem Blick auf die vielfach nicht sichtbare Sorgearbeit, gedacht werden kann. Somit schließt dieses Kapitel mit Herausforderungen, die im Rahmen feministischer Ökonomik behandelt werden.

unsichtbare Sorgearbeit

Methodische Vorschläge

Die jeweiligen Doppelseiten stehen für sich und können über die jeweiligen Aufgaben bearbeitet werden. Alternativ bietet es sich an, ausgewählte Perspektiven auch vergleichend aufzuarbeiten. Diese können einerseits klassisch als Gruppenpuzzle erschlossen werden.

Konferenz

Andererseits bietet sich die Möglichkeit, eine Konferenz als Simulation (in der Rolle von Wissenschaftler*innen, die zu den jeweiligen Perspektiven arbeiten) durchzuführen. Es ist ratsam, bei der Zuordnung von Kleingruppen jene Perspektiven wählen zu lassen, zu denen man weniger neigt.

Außerdem sollten die Arbeitsgruppen nicht mehr als 4 Personen umfassen, besser scheint hier, Themen doppelt zu vergeben. Die Ergebnisse könnten als Posterpräsentation vorgestellt und dokumentiert werden.

Posterpäsentation

Die Schüler*innen können:

- ausgewählte Perspektiven auf Ökonomie wiedergeben, einordnen und in Bezug zur Gegenwart setzen;
- das Spannungsverhältnis zwischen marktwirtschaftlicher Ordnung und Wohlstandsverteilung diskutieren und dazu begründet Stellung beziehen;
- den sichtbaren und „unsichtbaren" Teil von Ökonomie beschreiben, einordnen und in Beziehung zu Problemen um Nachhaltigkeit und Geschlechtergerechtigkeit setzen;
- ausgewählte Perspektiven auf Ökonomie vergleichen und in Bezug zu gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart setzen und beurteilen.

3. Wirtschaftspolitische Ansätze

Werden die Zusammenhänge von Ökonomie und Politik im zweiten Kapitel auf grundsätzlicher Ebene deutlich, so soll es in diesem Kapitel ganz explizit um wirtschaftspolitische Ansätze gehen.

S. 18-19: Keynes vs. Friedman

In seinem zentralen Werk The General Theory of Employment, Interest and Money aus dem Jahr 1936 beschreibt der britische Ökonom John Maynard Keynes die Ökonomie als interdependentes System, in dem Realwirtschaft und Finanzwirtschaft zusammenspielen und aggregierte effektive Nachfrage, Volkseinkommen und Beschäftigung prägen. Keynes erklärt sich den Rückgang der Produktion mit dem damit verbundenen Anstieg der Arbeitslosigkeit in den 30er Jahren mit einer rückläufigen Güternachfrage. Ein Zusammenhang der aus der damals vorherrschenden neoklassischen Theorie kaum erklärt werden konnte.

In den 70er Jahren kam es zu einem Phänomen, welches neoklassische Ansätze wieder auf den Plan rief: Stagflation, also der gleichzeitige Anstieg von Inflation und Arbeitslosigkeit. Bis heute wird kontrovers diskutiert, ob dieses Phänomen mit Keynes' Modell erklärbar ist oder nicht. Im Gegensatz zum Keynesianismus vertritt der US-amerikanische Ökonom Milton Friedman die Idee eines sogenannten „freien Marktes". Staatlicher Einfluss soll zurückgedrängt werden, Privatisierung, Deregulierung und weniger Sozialleistungen werden favorisiert. Ideen von Friedman, Hayek und anderen Ökonomen der Chicago School of Economics („Chicago Boys") wurden von Regierungen wie die von Margret Thatcher, Ronald Reagan, sowie der Militärdiktatur in Chile unter Pinochet in der Praxis aufgegriffen.

Im Sinne einer Verdichtung haben wir uns dazu entschieden, diese zwei idealtypischen Gegenpositionen im Rahmen eines fiktiven Interviews herausarbeiten zu lassen.

Die Positionen sind geeignet, um sie auf aktuelle Fragen zu richten. Wie sollte Wirtschaftspolitik gestaltet sein, die auf die Herausforderungen um den Krieg in der Ukraine reagiert? Sollte das Kranken- und Pflegewesen weiter privatisiert oder wieder in öffentliche Hand zurückgeführt werden? Welche Rolle spielt der Staat in der öffentlichen Daseinsfürsorge, in der (Grundlagen-) Forschung oder der Digitalisierung?

© WOCHENSCHAU Nr. 2/2023

S. 20–23: Modern Money Theory (MMT): Geld ist nicht knapp, aber Ressourcen sind es

Die MMT nimmt in den Blick, wie unser Geldsystem funktioniert und welche Rolle staatliche Institutionen und Zentral- sowie Geschäftsbanken dabei spielen. Sie ist damit für viele Felder der Wirtschaftspolitik relevant:

- Fiskalpolitik: die Ausgestaltung von Staatsausgaben und Steuern
- Geldpolitik: die Höhe des Leitzinses der Zentralbank(en) und anderer Instrumente
- Handelspolitik: Abkommen, Wechselkurse, Zölle
- Arbeitsmarktpolitik: z. B. Ausgestaltung von Arbeitslosenversicherung, Grundsicherung, Instrumente wie Jobgarantie

Sie kann damit in allen wirtschaftspolitischen Debatten Perspektiven einbringen: Was sind die Spielräume des Staates, um Investitionen zu tätigen? Ist eine Schuldenbremse sinnvoll – oder eher als „Investitionsbremse" zu betrachten? Wie kann das nötige Geld für eine klimaneutrale Wirtschaft aufgebracht werden?

Die MMT wird seit den 1990er Jahren von dem US-amerikanischen Ökonomen Warren Mosler und anderen (weiter-)entwickelt. In den Grundzügen knüpft die MMT vor allem an zwei ökonomische Theorieströmungen an: Den Chartalismus – eine makroökonomische Geldtheorie (z. B. Georg Friedrich Knapp) – und den (Post-) Keynesianismus (z. B. Keynes, Minsky). Die MMT ist vor allem in den USA in den letzten Jahren populär geworden.

S. 20–21: Stephanie Kelton

Die bekannteste Vertreterin der MMT ist die US-amerikanische Ökonomin Stephanie Kelton, die während der Vorwahlen zum US-Wahlkampf 2016 Bernie Sanders beriet. Eine prominente Verfechterin der MMT ist außerdem Alexandria Ocasio-Cortez, eine US-amerikanische Abgeordnete der Demokratischen Partei, die sich als demokratische Sozialistin bezeichnet. Dies mag wohl dazu beigetragen haben, dass die MMT teilweise als „linke" Theorie bezeichnet wird. Vertreter*innen der MMT selbst betonen jedoch, dass die MMT keine normativen Aussagen mache, sondern lediglich eine beschreibende Theorie bietet, wie das Wirtschaftssystem tatsächlich funktioniere, also beispielweise Staatsausgaben getätigt werden. Dennoch entfalten sich zahlreiche Kontroversen um die MMT. Kritiker*innen werfen Vertreter*innen der MMT bisweilen vor, eine Politik des grenzenlosen Gelddruckens zu befürworten, die zu einer Hyperinflation führen müsse (Fuster 2021). Die MMT beschreibt allerdings natürliche Ressourcen, Arbeitskräfte und Inflation als Grenzen, die bei Staatsausgaben eingehalten

KOMMUNAL POLITIK **machen**

Dieser Leitfaden fürs Politikmachen vor der eigenen Haustür gehört in jedes Fraktionsbüro und auf den Schreibtisch aller grün-alternativen Kreistags-, Stadtrats- oder Gemeinderatsmitglieder.

Das Buch führt Frischgewählte in die lokalpolitische Materie ein und hält auch für erfahrene Kommunalpolitiker*innen viele Kniffe parat.

Bielefeld 2020; 5., überarbeitete Auflage
DIN A5, 192 Seiten, vierfarbig, 15 Euro
ISBN 978-3-9822221-0-3

Aus dem Inhalt
- **Mein Recht als Ratsmitglied**
- **Teambildung und Konfliktlösung**
- **Rechtspopulismus in den Räten**

5. Auflage

Unser Klassiker

Jetzt bestellen!

Bestellen Sie direkt bei uns – auch online:
Alternative Kommunalpolitik (AKP) e.V.
Luisenstr. 40 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 177517 | Fax 0521 177568
akp@akp-redaktion.de | www.akp-redaktion.de

© Illustrationen: aleutie | shutterstock

werden müssen. Trotzdem bleibt die Höhe des staatlichen Spielraums umstritten.
In Deutschland sind die bekanntesten Vertreter der MMT die Ökonomen Dirk Ehnts und Maurice Höfgen, die u.a. kompakte Einführungsbücher zum Thema geschrieben haben (siehe Ehnts 2022, Höfgen 2020 und https://modernmonetarytheory.de).
Aufgrund der Größe und Komplexität der Themen ist es nicht Anspruch des Heftes eine abschließende Bearbeitung der MMT und ihrer Kontroversen zu bieten. Anhand der MMT können jedoch wichtige Grundbegriffe und wirtschaftspolitische Institutionen kennengelernt und das Interesse für eine vertiefte Auseinandersetzung geweckt werden. Themen wie das Funktionieren der Staatsverschuldung (S. 22) oder der Geldschöpfung (S. 23) werden hier bewusst deskriptiv behandelt und veranschaulicht. Sie wird auch über die MMT hinaus von öffentlichen Institutionen wie der Bundesbank bestätigt (Bundesbank 2017; zur Vertiefung siehe das Open Access Wochenschau-Heft zu „Geld und Geldpolitik". Die normativen Positionen im Hinblick auf eine auszugestaltende Wirtschaftspolitik können dann im zweiten Schritt kontrovers ausgelotet werden.

Staatsverschuldung und Geldschöpfung

S. 24-25: Ulrike Herrmann: Demokratische Überlebenswirtschaft als Brücke in eine Kreislaufwirtschaft

Der Ansatz der demokratischen Überlebenswirtschaft als Antwort auf die globale (sozial-)ökologische Vielfachkrise ist keine ökonomische Theorie im klassischen Sinne. Er bietet vielmehr ein Narrativ der Transformation an – sicherlich nicht das einzig mögliche, aber eine dichte Bestandsaufnahme der aktuellen Problemlage, ein Zukunftsbild und einen konkreten Vorschlag, wie (politisches) Handeln in Zeiten drängender Krisen noch möglich ist. Der Ansatz bedient sich dabei zahlreicher ökonomischer und anderer Theorien sowie empirischer Forschung und historischer Beispiele.
Ein solcher Ansatz ist unserer Ansicht nach deshalb in diesem Themenheft besonders passend, weil damit abschließend nochmals deutlich wird, dass Theorien miteinander „ins Gespräch" gebracht und verknüpft werden können. Es kann insofern nie darum gehen, die „eine" Welterklärungstheorie zu finden, sondern je nach Fragestellung unterschiedliche Theorien heranzuziehen.
Inwiefern der Ansatz einer demokratischen Überlebenswirtschaft als Brücke in eine Kreislaufwirtschaft überzeugt oder nicht, kann und soll dabei natürlich Gegenstand kontroverser Diskussionen sein. Das Ziel hier ist es insofern nicht, auf der letzten Doppelseite die abschließende Lösung der Klimakrise zu vermitteln. Mit der Tragweite des Vorschlags ist jedoch ein Möglichkeitsraum eröffnet, über mögliche Zukunftsszenarien nachzudenken, die über reine Technik- und Innovationsnarrative hinausgehen. Mit dem Ansatz wird exemplarisch ein Vorschlag unter die Lupe genommen, der aktuell gesellschaftlich diskutiert wird. Wenn man die Berichte des Weltklimarates ernst nimmt, ist die globale ökologische Vielfachkrise eine gesellschaftliche Krise, die nicht weniger als das Überleben der menschlichen Zivilisation bedroht – mindestens jedoch den Wohlstand zukünftiger Generationen. Bei der Debatte um Lösungswege spielen (Sozio-) ökonomische Theorien eine bedeutende Rolle. Die im Heft behandelten ökonomischen Theorien können insofern für diese Debatten fruchtbar gemacht werden. Mit der „demokratischen Überlebenswirtschaft" wollen wir exemplarisch einen Ansatz anbieten, der einen Unterricht auf Höhe der Zeit ermöglicht, der der „Generation Fridays for Future" gerecht wird.

Die Schüler*innen können:
- Angebots und Nachfrageorientierung in der Wirtschaftspolitik vergleichen und einordnen;
- Geldtheoretische Perspektiven wie die MMT kritisch einordnen und in Hinblick auf staatliches Handeln beurteilen;
- Die Funktionsweise von Staatsausgaben /-Schulden und Geldschöpfung beschreiben.
- (ökonomische) Theorien für das Verständnis aktueller gesellschaftlicher Krisen heranziehen;
- Eigene Zukunftsimaginationen /-Narrative entwickeln und argumentativ unterfüttern.

Valentin, Sagvosdkin, & Marcel Beyer

© WOCHENSCHAU Nr. 2/2023

Verweise und Verknüpfung zu anderen Themenheften

Sek II
- Zukunftsfähiges Wirtschaften. Denken und Handeln
- Verteilung: Vermögen und Einkommen
- Sozialstruktur
- Wirtschaftspolitik
- Ökologie und Ökonomie
- Ökonomische Grundbegriffe

Sek I
- Ernährung. Gesellschaftslehre/GeWi
- Konsum und Produktion
- Wirtschaft
- Ökonomische Grundbegriffe
- Nachhaltigkeit

Verwendete Literatur

• Beyer, Marcel (2021): „‚Warum sagt einem das niemand?' Pluralität und Reflexivität für die schulische (sozio-)ökonomische Bildung". In Wirtschaft neu lehren: Erfahrungen aus der pluralen, sozioökonomischen Hochschulbildung, herausgegeben von Janina Urban, Lisa-Marie Schröder, Harald Hantke, und Lukas Bäuerle, 61–75. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

• Bundesbank (2017): Wie Geld entsteht. https://www.bundesbank.de/de/aufgaben/themen/wie-geld-entsteht-665288 (Aufruf: 5.3.23).

• Engartner, Tim/Krisanthan, Balasundaram (Hg.) (2017): Wieviel ökonomische Bildung braucht politische Bildung? Schwalbach/Ts.

• Ehnts, Dirk (2022): Modern Monetary Theory. Eine Einführung. Wiesbaden.

• Fuster, Thomas (2021): Der Traum vom grenzenlosen Kaufrausch. Die Modern Monetary Theory verspricht den Politikern den Himmel auf Erden. Neue Züricher Zeitung. https://www.nzz.ch/nzz-live-veranstaltungen/der-traum-vom-grenzenlosen-kaufrausch-ld.1595104 (abgerufen: 2.3.2023).

• Graupe, Silja & Krautz, Jochen (2014): „Die Macht der Messung. Wie die OECD mit PISA ein neues Bildungskonzept durchsetzt", in: Coincidentia. Zeitschrift für europäische Geistesgeschichte. Beiheft 4. Kueser Akademie, Bernkastel Kues 2014: 139-14

• Graupe, Silja (2013): „Ökonomische Bildung: Die geistige Monokultur der Wirtschaftswissenschaft und ihre Alternativen". In Coincidentia - Zeitschrift für europäische Geistesgeschichte, Beiheft 2:139–65.

• Helfrich, Silke, und David Bollier (2019): Frei, fair und lebendig-die Macht der Commons. Bielefeld: Transcript.

• Hessisches Kultusministerium (2019): Kerncurriculum gymnasiale Oberstufe. https://kultusministerium.hessen.de/sites/default/files/media/hkm/kcgo_powi.pdf> Zugriff vom 26.04.2020).

• Höfgen, Maurice (2020): Mythos Geldknappheit. Modern Monetary Theory oder Warum es am Geld nicht scheitern muss. Stuttgart, Schäffer-Poeschel.

• Ötsch, Walter Otto (2020). Imagination und Bildlichkeit in der Geschichte der Wirtschaftstheorie. Von Adam Smith bis zur frühen Neoklassik. Bernkastel-Kues. https://www.cusanus-hochschule.de/wp-content/uploads/2020/07/63_Imagination.pdf (abgerufen: 2.3.2023).

Weiterführende Literatur

• Hüther, Michael (Hg.) (2006): Klassiker der Ökonomie – Von Adam Smith bis Amartya Sen. Bonn.

• Kurz, Heinz D.(2017): Geschichte des ökonomischen Denkens. München.

• Ötsch, Walter (2016): Imaginative Grundlagen bei Adam Smith. Aspekte von Bildlichkeit und ihrem Verlust in der Geschichte der Ökonomie. In: Cusanus Hochschule (Hg.) Working Paper Serie der Institute für Ökonomie und Philosophie Nr. 19/2016, Abstract

© WOCHENSCHAU Nr. 2/2023

dpa • globus

Unterrichten mit Globus-Grafiken

- Infografiken zu Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und mehr
- Online-Datenbank mit über 60.000 Grafiken
- Jede Woche 14 neue Grafiken mit Begleittexten
- Ideal zum Trainieren von Medienkompetenz
- Jetzt kostenlos testen:

www.globus-grafik.de

Unterrichts-lizenz ab 15,60 Euro pro Monat

dpa • infografik

Globus-Grafik – seit über 75 Jahren.
Ein Produkt von dpa-infografik.

(040) 4113-32940 infografik@dpa.com www.dpa-infografik.com